



Abb. 7 Gian Lorenzo Bernini, *Vier groteske Männerköpfe*, 1650–55. Vergoldete Bronze, H. 15 cm. Rom, Privatsammlung (<https://caravaggio-bernini.khm.at/scherzo/>)

Museums eine neue Werkserie des österreichischen Künstlers zu sehen, die in Auseinandersetzung mit Röntgenaufnahmen von Caravaggios „David mit dem Haupt Goliaths“ aus der hauseigenen Sammlung entstanden ist, jedoch in keiner erkennbaren Verbindung zur Affektthematik stand. Insgesamt ist das Konzept der Ausstellung in Kombination mit den Forschungsbeiträgen im Begleit-

katalog ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von universitärer Wissenschaft und Museumsarbeit.

THERESA WAGENER, M.A.
Doktorandin am Kunsthistorischen Institut
der Ludwig-Maximilians-Universität,
Zentnerstr. 31, 80798 München,
So.Wagener@campus.lmu.de

Der Apostelzyklus von Michael Willmann wiedervereint

Michael Willmann (1630–1706), bedeutendster Maler des schlesischen Barock und einer der wichtigsten Barockkünstler in Mitteleuropa, schuf mit dem Gemäldezyklus der „Martyrien der Apostel“ für die Zisterzienserabtei Leubus (Lubiąż) sein unbestrittenes Hauptwerk. Es machte den Namen des Künstlers europaweit bekannt und das

Zisterzienserkloster berühmt. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg war der 16teilige Zyklus jetzt wieder in seiner Gesamtheit zu sehen. Das Nationalmuseum in Breslau (Muzeum Narodowe we Wrocławiu) präsentierte ihn im Rahmen seiner Ausstellung „Willmann. Opus magnum“ (22.12.2019–26.4.2020) in den Räumen des Museums für zeitgenössische Kunst im „Vier-Kuppel-Pavillon“ in Breslau (Wrocław).

Michael Willmann wurde 1630 in Königsberg geboren. Als angehender Maler kam er mit 20 Jahren nach Amsterdam, er bereiste Europa und fand schließlich in Arnold Freiberger einen mächtigen und einflussreichen Förderer. Freiberger war Abt



Abb. 1 Michael Willmann,
Das Martyrium des hl. Johannes Evangelista, 1662.
Warschau, Christus König Kirche (Foto: Arkadiusz Podstawa)

wurden er und seine Werkstatt für zahlreiche weitere, weltliche wie geistliche Auftraggeber in ganz Mitteleuropa tätig, darunter Bernhard Rosa, den Zisterzienserabt in Grüssau (Krzyszów), wo er vor allem Fresken malte.

Einen Namen machte sich der Künstler, den seine Zeitgenossen mit Apelles verglichen und der sich selbst als „Dorfmaier“ bezeichnete, vor allem mit seinen Darstellungen von Heiligen und deren Martyrium. Dazu zählt auch der monumentale Zyklus der „Martyrien der Apostel“, dessen 16 Gemälde in drei Phasen in den Jahren 1661–63, 1675 und um

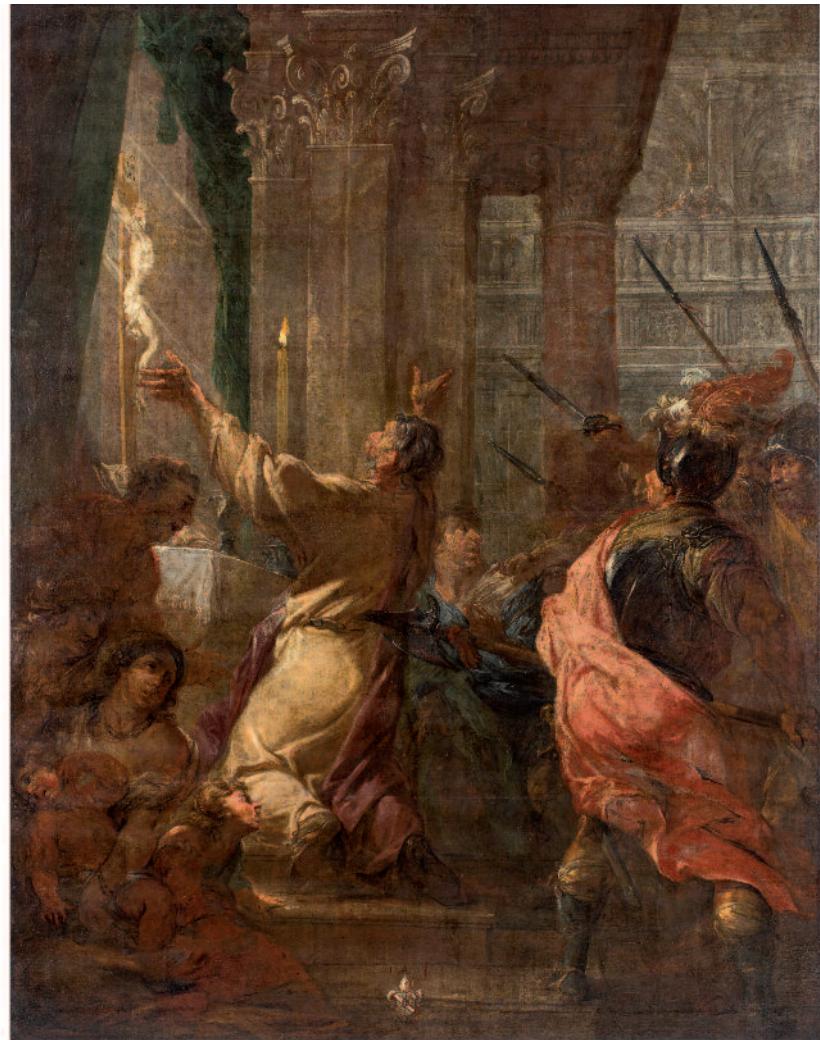
des Zisterzienserklosters in Leubus (Lubiąż) unweit von Breslau, das im 12. Jahrhundert von Herzog Boleslaus dem Langen gegründet worden war und zu Willmanns Zeit als größtes Zisterzienserkloster weltweit galt. Die Anlage wurde zur wichtigsten Wirkungsstätte Willmanns, der sich 1660 dauerhaft in Leubus niederließ und dort, zum Katholizismus konvertiert, die restlichen Jahre seines Lebens verbrachte. In dieser Zeit entstanden mehr als 60 Bilder für die Stiftskirche, zahlreiche Landschaftsgemälde für die Klosterinnenräume sowie einzigartige Gewölbefresken. Daneben

1700 entstanden und die barocke Ausstattung der Kirche dominierten (Abb. 1 und 2).

Nicht nur wegen ihres kunsthistorischen Wertes, sondern auch wegen der Geschichte der Gemälde im 20. Jahrhundert war die aktuelle Präsentation des Zyklus so bedeutsam: 1943 wurde der Zyklus von seinem ursprünglichen Ort in das Museumslager in Woitsdorf (Wojciechów) verbracht und dort versteckt. Nach Kriegsende wurden die Bilder in das russische Depot in Schreiberhau (Szklarska Poręba) verlagert, das der russische Oberst Balandin leitete. Ende 1945 kamen sie

Abb. 2 Michael Willmann,
Das Martyrium des
hl. Matthäus, 1700. War-
schau, Allerheiligenkirche
(Foto: Arkadiusz Podstawa-
ka)

dann ins Schloss Pauli-
num auf dem Kreuz-
berg nahe Hirschberg
(Jelenia Góra). Erst am
5. Juli 1952 beschloss
das damalige polnische
Kulturministerium, sie
der Metropolitankurie
in Warschau zur Verfü-
gung zu stellen. Aufbe-
wahrt wurden die Ge-
mälde in verschiedenen
Warschauer Kirchen. In den 1980er
Jahren wurden einige
von ihnen von Studie-
renden der Fakultät für
Konservierung und Re-
staurierung der Kunsta-
kademie in Warschau
im Rahmen ihrer
Diplomarbeiten restau-
riert. Aufgrund der
Größe der Bilder konn-
ten sie jedoch in keiner der bisherigen Willmann-
Ausstellungen gezeigt werden. Zwar begannen
polnische Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker
in Breslau bemerkenswert bald nach dem
Zweiten Weltkrieg, sich mit dem schlesischen
Kulturerbe auseinanderzusetzen. Bereits 1959,
vor 60 Jahren, richtete das damalige Schlesische
Museum, das heutige Nationalmuseum in Breslau,
die erste Willmann-Ausstellung in Polen aus und
lenkte damit erstmals in prominenter Weise die
Aufmerksamkeit auf die kulturelle Hinterlassen-
schaft der Region.



Doch erst die Übernahme der weitläufigen Räumlichkeiten des Vier-Kuppel-Pavillons durch das Nationalmuseum hat es möglich gemacht, die monumentalen Bilder des Zyklus aus Leubus nun der Öffentlichkeit im Rahmen einer zeitgemäß aufbereiteten Ausstellung als Ensemble zu zeigen (einen Eindruck der Präsentation vermittelt ein kurzes Video auf der Website des Museums: <https://youtu.be/jlOlZPiKtc4>). Der Zyklus bildete das Herzstück der aktuellen Willmann-Ausstellung, die rund 100 seiner Werke und damit fast ein Drittel der erhaltenen Tafelbilder versammelte.



Abb. 3 Michael Willmann, *Sechs Tage der Schöpfung*, 1668. Warschau, Nationalmuseum (Foto: Piotr Ligier)

Der Besuch im Museum führte gewissermaßen an den Ort, an dem Willmann fast 50 Jahre verbracht hat – ins Innere des Zisterzienserklosters in Leubus. In der Ausstellung wurden die „Martyrien der Apostel“ in der ursprünglichen Anordnung gezeigt. Um auch einen Eindruck vom ursprünglichen Aussehen des Presbyteriums der Leubuser Kirche zu vermitteln, präsentierte die Ausstellung zudem die Gemälde des Hauptaltars (1681), die polychromen Türflügel mit den alttestamentlichen Darstellungen der Kirchenheiligen Aaron und Melchisedek sowie das Bild „Der barmherzige Samariter“ aus der Kredenzausstattung.

Die weiteren Ausstellungssektionen boten einen Überblick über das vielgestaltige Œuvre Willmanns. Es umfasst Darstellungen der hl. Familie und der Passion Christi, zur Paradieskosmologie und der Genesis, darunter die einzigartigen Werke „Sechs Tage der Schöpfung“ (Abb. 3) und „Paradies“, Darstellungen von Heiligen und zum Verhältnis Mensch – Natur und Mensch – Gott sowie mystischer Erlebnisse und Zeugnisse zisterziensi-

scher Frömmigkeit. Exemplarisch für die künstlerische Auseinandersetzung mit mythologischen Motiven, die ebenfalls eine zentrale Rolle in Willmanns Œuvre spielte, zeigte die Ausstellung die Gemälde „Orpheus“ und den „Raub der Persephone“.

Nur ein kleiner Teil der Werke Michael Willmanns befindet sich heute in Museumsbesitz, der Großteil verteilt sich auf verschiedenste Kirchen. Die Ausstellung in Breslau bot die Gelegenheit, Willmanns heute verstreute Bilder, vor allem die Werke aus Leubus, im Überblick und in der ursprünglichen Zusammensetzung zu sehen. Es wäre zu wünschen, dass dies nicht die letzte Präsentation in dieser Form ist und die Ausstellung zugleich Anstöße zu künftigen Forschungsvorhaben gibt.

PROF. DR. HABIL. PIOTR OSZCZANOWSKI
Direktor des Nationalmuseums in Breslau/
Muzeum Narodowe we Wrocławiu,
piotr.oszczanowski@mnwr.pl